

wie als Feldherr, unvergeßlich als Reorganisator des österreichischen Geschützwezens, starb 1772 ohne Leibeserben; die Besitzungen des fürstlichen Hauses gingen an die zwei Söhne seines Bruders Emanuel, den **Fürsten Franz Josef** und den Fürsten Karl über, von denen jener das große Hauptmajorat nebst der Regierung des Fürstentums, dieser, später Feldmarschall, das für die jüngere Linie gestiftete Majorat Mähriſch-Kromau <sup>1)</sup> antrat.

Dem Fürsten Franz Josef, der die vielgepriesene Liechtensteinische Kupferstichsammlung anlegte, sukzedierte 1781 sein Sohn **Fürst Moïß I.**, der Gründer der großen Liechtensteinischen Fideikommißbibliothek, und 1805 des Letzteren Bruder, **Fürst Johann I.**, dessen überaus tatenreiches, mit großen Weltereignissen verknüpftes Leben von Criste erst jüngst so anziehend geschildert worden ist. <sup>2)</sup>

Die gewaltigen politischen Umwälzungen, die sich zur Zeit Johannis I. in Deutschland vollzogen, übten auch auf das Reichsfürstentum Liechtenstein ihren Einfluß und bewirkten wiederholt eine Veränderung seiner staatsrechtlichen Stellung. Dem im Jahre 1806 gegründeten Rheinbund wurde von Napoleon gegen Wunsch und Willen des Fürsten, der bei den betreffenden Verhandlungen gar nicht vertreten war, auch das Reichsfürstentum Liechtenstein zugezogen, das nunmehr, losgelöst von dem bisherigen Reichsverbande, ein souveräner Staat wurde.

<sup>1)</sup> Am Besitze desselben befaund sich zuletzt der Erste Obersthofmeister des Kaisers, General der Kavallerie Rudolf Fürst von Liechtenstein, der am 15. Dezember 1908 gestorben ist.

<sup>2)</sup> Oskar Criste, „Feldmarschall Johannes Fürst von Liechtenstein“. Herausgegeben und verlegt von der Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs. Wien 1905. — Eine ergänzende Darstellung über das nachdrückliche Wirken des Fürsten für sein Land bietet der im Jahrbuch des historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, V. 1905, und auch als Sonderabdruck erschienene Aufsatz des Verfassers gegenwärtiger Abhandlung: „Feldmarschall Johann Fürst von Liechtenstein und seine Regierungszeit im Fürstentum“.